

Dammbau wie vor 4000 Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **15 (1939)**

Heft 29

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753591>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



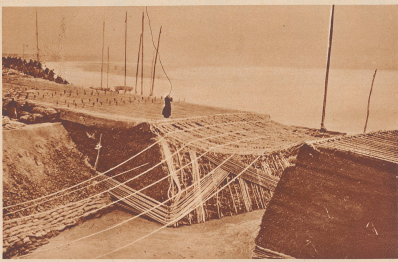
Da kann man schon sagen: es winnt, wie in einem Ameisenhaufen. Zehntausende von Kulis waren bei diesem Dammbau beschäftigt. Ohne Motorkraft, ohne andere moderne mechanische Hilfsmittel wird Schicht um Schicht die Erde herbeigetragen. Rechts eine der Stützmastbauten, die während des Bau des Kells in Wahn- und Schicksalszeiten dienen.

Tout le travail est manuel, il n'est pas fait emploi de moteurs. Les matériaux sont carriés sur de primitives brouettes. 10 000 coolies travaillent à la construction de la digue. Ils lègent sur les lieux minuscules des bûtes couvertes de paille, parallèles à celle que l'on aperçoit sur la droite.

Dammbau wie vor 4000 Jahren

Das Bild zeigt die sinnreiche Einrichtung, um den Baustoff aus dem Damm einzunehmen. Man nennt diese Methode die des „Drehschneiders“. Mit manövrierfähigen Seilen sind an eine regelmäßige Seilbohle über die einen 5-6, oben 10-12 Meter breite Lücke gespannt. Auf diese Seilbohle wird man eine der Größe der Öffnung entsprechende keilförmige Lehmplatte aufgebracht, mit großer Geschwindigkeit ins Wasser gelassen und so die Öffnung ausgefüllt und der Damm geschlossen. Rund 1000 Tonnen Handkraft wurden bei diesem Dammbau verwendet.

Reste à terminer la digue en combinant ce dernier procédé. Pour ce faire, on emploie la méthode connue de 4000 ans des „diseurs“. Des cordes sont tendues au-dessus de l'ouverture, et des planches qui maintiennent des vannes mobiles en terre. Sur ce fil on amasse ses „bouquets“ de terre et de pierre, ébouillant-qui les cordes sont libérées, remplira l'ouverture.



Nr. 29 / 1939 Seite 914

Uralt ist das reiche Chinesische Reich und primitiv sind in diesem menschenreichen Land die Arbeitsmethoden geblieben. Das zeigt am eindrücklichsten das Verfahren, mit dem die Chinesen ihren mächtigen Strömen zu Leibe gehen, um das Land vor Überschwemmungen zu schützen. Die Dammbaumethoden sind heute noch die gleichen, wie sie schon Marco Polo im 13. Jahrhundert beobachtet haben mag; ja selbst wie sie schon zu den Zeiten der ersten chinesischen Herrscherdynastie Hsia (2202-1766 vor Christus) gehandhabt wurden. Die Bilder stammen von den großen Deichbauten am Unterlauf des Hoang-Ho, wo in der Nähe von Tung-Tschang zuerst vor Monaten ein 820 Meter langer Damm erstellt wurde, um den Strom in ein anderes Bett zu leiten. Dieser Dammbau steht in keinem Zusammenhang mit dem japanisch-chinesischen Krieg. Jedoch sind durch Kriegskatastrophen der Japaner und der Chinesen im gegenwärtigen Krieg am Hoang-Ho und am Jangtschik Dämme auf Hunderte von Kilometern zerstört worden. Wenn dieser Krieg einmahl beendet ist, werden die Chinesen genug Gelegenheit haben, ihre uralte Ingenieurkunst bei der Behebung der reitigen Kriegsschäden anzuwenden.

Aujourd'hui comme il y a 4000 ans

En Chine, les procédés de construction des digues sont demeurés les mêmes que ceux que relatait Marco Polo au XIII^e siècle, les mêmes que ceux employés sous la dynastie Hsia (2200 ans avant notre ère). La digue que l'on voit ici fut construite aux fins de détourner le cours inférieur du Hoang-Ho. Elle mesure 820 mètres de long et fut achevée en quatre mois.



Das Dammbau geht einem Ende entgegen. Eine Lücke von 10-12 Meter Breite ist noch zu schließen. Mit großer Wucht schaffte das Wasser durch die Öffnung; darum ist diese Endphase die schwierigste Stück Arbeit. Eben wird eine der letzten mächtigen Fäden als sogenanntes Seilstück ins Wasser gelassen. Diese Fäden sind hergestellt aus 12-15 Meter langen Weiden, ausgefüllt mit Erde und Kien und zusammengehalten mit dicken, auf dem Platze hergestellten Stricken. Zehntausende von toden Fädenwurden wurden bei diesem Dammbau zum Schutze des Lehmkerens benötigt.

L'eau qui s'écoule avec violence rend difficile l'achèvement de la digue. Pour réaliser des fondements qui résistent à la force du courant, on immerge de longs bouquets de roseaux qui consistent des branches. Et la terre et les pierres, maintenus par des cordes.



Der „Adermannsbilger“ in Tätigkeit. Ein uraltes Instrument, mit dem der Damm fertiggestellt wird. Acht Mann schleudern den ungefähr 60 Kilo schweren Schlager in 3 Meter hohen Schalen in die Luft und lassen ihn auf die Erde niederfallen. Rund 2 Millionen Kubikfuß Erde wurden so bei diesem Dammbau nicht der Dampfmaschine, sondern von Hand festgestampft.

Ces casse de sol. Huit hommes soulèvent à force de bras, au moyen de cordes de 3 mètres, ce poids de 60 kilos qui tient lieu de pilon.

Nr. 29 / 1939 Seite 915